

EDENTATA. ZAHNLOSE.

Manis, Linné. Schuppenthier.

Manis Temminckii, Smuts.

Tafel XXXII. Fig. 8.

Manis Temminckii. SMUTS, Enumeratio mammalium capensium. p. 54. Taf. III. Fig. 6. 7.

Manis Temminckii. SMITH, Illustrations of the zoology of South Africa. Mammalia. Taf. 7.

Manis Temminckii. SUNDEVALL, Öfversigt af K. Vetenskaps-Akad. Förhandl. 1842. p. 260, 279. Taf. IV. F. 2—9.

In Angola (San Paulo de Loanda) sah ich das Fell eines langschwänzigen Schuppenthieres (*Manis longicaudata*, Shaw, oder die derselben verwandte *M. tricuspis*, Sundevall), in Mossambique dagegen ist mir nur das kurzschwänzige Schuppenthier vorgekommen. Ich habe vier Exemplare untersuchen können, von diesen stammen zwei aus Quitangonha, eins aus der Nähe von Cap Delgado und eins aus der Umgebung von Quellimane. Bekanntlich hat Hedenborg dieselbe Art auch im Sennâr gefunden. Die Eingebornen von Mossambique nennen dieses Thier *hâca* oder *n'hâca*, die Portugiesen *bicho vergonhoso*. Seine langen Krallen dienen ihm nicht allein dazu, die Höhlen, in welchen es lebt, zu graben, und die harte Erde aufzucharren, um sich Insecten herauszuholen, sondern auch zum Klettern, wobei ihm der einwärts gekehrte Schwanz als Stütze dient. Es scheint sich ausschließlich von Ameisen und Termiten zu nähren, deren unverdaute Köpfe fast den ganzen Dickdarm strotzend anfüllen. Man benutzt die Schuppen zur Verfertigung von Fingerringen, welche als das wirksamste Schutzmittel gegen den „bösen Blick“ getragen werden.

Den sehr vollständigen Beschreibungen der äußeren Theile und des Skelets wüßte ich nichts Wesentliches hinzuzufügen, nur finde ich an einem Skelet nicht, wie Smuts angibt, 21, sondern 24 Schwanzwirbel, von denen die drei letzten verwachsen sind. Einige Bemerkungen über die Eingeweide scheinen mir jedoch nicht ganz überflüssig zu sein. Die Zunge

ist sehr lang, am Grunde von einer langen Scheide, wie bei den Schlangen, umgeben, nach dem Ende hin abgeplattet, an der Spitze jederseits schräg von vorn und außen nach hinten und innen eingeschnitten, so daß in der Mitte eine kleine runde Endplatte mit schmalerem Stiel gebildet wird; die obere Fläche und die Seitenränder der Zunge sind von feinen spitzigen Papillen bedeckt, welche nach der Spitze hin deutlicher hervortreten. Die von Rapp angeführten beiden Papillae vallatae habe ich nicht finden können, dagegen sieht man an jeder Seite des sehr langen Gaumens über der Zungenwurzel eine tiefe Grube, die Öffnungen der Tonsillen. Das Zungenbein (Tafel XXXII. Fig. 8) ist keineswegs so einfach, wie es Rapp angegeben, sondern es hat nicht allein die bereits von Meckel erwähnten oberen zweigliedrigen Hörner, sondern auch untere Hörner, welche sich mit dem bogenförmigen, in der Mitte verschmälerten Schildknorpel verbinden; jedoch sind die unteren Hörner und die zweiten Glieder der oberen Hörner knorpelig. Die Luftröhre hat bis zu ihrer Theilungsstelle etwa 18, zum Theil unter einander verwachsene, breite knorpelige Halbringe. Die linke Lunge zerfällt in zwei Lappen, von denen der untere mehr oder weniger eingeschnitten ist; die rechte Lunge dagegen bildet fünf Lappen, von denen die beiden unteren sehr klein sind. Das Herz ist groß mit abgerundeter conischer Spitze, welche von der weit über die rechte hervorragenden linken Kammer gebildet wird; beide Herzohren sind wohl entwickelt. Aus dem Aortenbogen gehen zwei Gefäßstämme ab; zuerst ein sehr dicker gemeinschaftlicher Stamm der beiden Carotiden und der Subclavia dextra, und weiter links die Subclavia sinistra für sich; jener Stamm theilt sich sehr bald wieder in die Carotis sinistra und in einen Truncus communis, der erst weiter oben in die Subclavia und Carotis dextra zerfällt. Die Vena cava superior ist einfach. Der Magen ist sehr dickwandig, besonders nach dem Pfortner hin, links blindsackartig ausgedehnt, von darmförmiger Gestalt, halbmondförmig gebogen, im Zustande schwacher Ausdehnung, bei einem 106 Centimeter langen Männchen, längs der großen Curvatur 38 Centimeter lang. Der Darm hat bei demselben eine Länge von 490 Centimeter; er ist ganz einfach, ohne Blinddarm, anfangs nur 11 Mm. dick; in dem etwa 40 Centimeter langen Endtheil, Mastdarm, dagegen sehr viel weiter, etwa 27 Mm. im Querdurchmesser, und viel fleischiger. Die große Leber zerfällt in drei Hauptlappen, von welchen der mittlere rechts eine große birnförmige Gallenblase enthält, links an der Fossa ductus umbilicalis einen Einschnitt hat; außerdem bedeckt ein kleinerer vierter Lappen, ein zweizipfliger Lobulus quadratus, von oben und hinten die kleine Curvatur des Magens. Die Milz ist sehr entwickelt, unregelmäßig zungenförmig, 17 Centimeter lang und an der breitesten Stelle 4 Centimeter breit. Das Pancreas bildet einen langgestreckten gelappten Körper von 25 Centim. Länge. Die Nieren sind bohnenförmig, 5 Centim. lang, $3\frac{1}{2}$ Centim. breit. Die Nebennieren sind unregelmäßig dreieckig, abgerundet, und liegen über den Nieren, mehr oder weniger von ihnen entfernt. Die Harnblase ist ebenfalls sehr groß und dickwandig. Die Hoden liegen innerhalb der Bauchhöhle, sind von platter länglich spindelförmiger Gestalt und $3\frac{1}{2}$ Centimeter lang; der Nebenhoden steigt an ihrer äußeren Seite herab und geht in ein nur wenig geschlängeltes

Vas deferens über, an dessen Ende eine große Samenblase liegt. Die Harnblase ist groß und dickwandig; die Harnröhre von dem Blasenhalse bis zur Vereinigungsstelle der sehr weichen Corpora cavernosa penis von stark entwickelten Mm. bulbocavernosi umgeben. Die Ruthe ist 6 Centimeter lang; die Eichel allein 2 Centimeter, cylindrisch, am verdickten Ende mit einfacher Querspalte versehen. Die Eierstöcke des Weibchens sind platt oval, und hängen frei in einer Falte der Bauchhaut; der Uterus, der nach Rapp bei *Manis* einfach wie beim Menschen sein soll, theilt sich in zwei 35 Mm. lange Hörner, in welche die eben so langen feinen an ihrem Ostium abdominale trichterförmig erweiterten Eileiter einmünden. Das Gehirn ist ähnlich wie bei *Bradypus*.

? *Orycteropus*, Geoffroy. Ämsenscharrer.

Die Eingebornen gaben mir Nachricht von einem Säugethiere „von der Gestalt einer Spitzmaus, von der Größe eines Hammels, mit großen Ohren und langen Krallen, welches in unterirdischen Höhlen wohne, und von Ameisen lebe“, welches sie in Quellimane, Sena und Tette *simba* nennen. Es ist mir jedoch während der ganzen Zeit nicht möglich gewesen, das Thier selbst oder einen Theil desselben zu Gesicht zu bekommen, so daß ich nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob es, wie ich glaube, dieser Gattung angehöre.